

Liebe Gottesdienstgemeinde, insbesondere ihr, liebe Firmlinge, Paten und Eltern!

Von **Blinden** sagt man, sie fänden dank ihres Gedächtnisses für Räume, dank ihres geschulten Gehörs und Tastsinns und anderer erstaunlicher Techniken **schlafwandlerisch sicher** ihre Wege.

Blinde stoßen aber trotzdem immer wieder einmal irgendwo an. Wenn wir ehrlich sind, dann lächeln wir, wenn wir eine solche Szene beobachten, mindestens! Das hat – meistens wenigstens – nichts mit Bosheit zu tun. Solche Szenen haben etwas ungemein Sympathisches. Sie sagen viel aus, auch über unseren Weg **‚eini ins Leben‘**.

Sind wir selber nicht manchmal alle total blind, blind vor Wut, blind vor Eifersucht? ... Perfekte Orientierung ist etwas für Fledermäuse. Wer nie versehentlich wo dagegen rennt, läuft in seinem Leben an einer der wichtigsten Sachen vorbei, die uns Menschen auszeichnet: an unserer *Mangelhaftigkeit*, an der Tatsache, dass wir nicht perfekt sind.

Wer von uns hört das schon gerne! Ständig optimieren wir uns, unser Lächeln, unsere Launen, unsere Kinder, unsere Partner, unsere Ansichten, unser Weltbild.

Dieses Streben nach Makellosigkeit macht uns zu toten, totlangweiligen Kreaturen. Doch das Leben, von dem es sich zu erzählen lohnt, beginnt schon in der Bibel mit kapitalen Fehlern und Schwächen. Große Menschen machen große Fehler, uns auf unserem Weg eini ins Leben bleiben die kleinen Mängel, die uns aber zu etwas Besonderem machen.

Natürlich entsteht unsere Besonderheit vor allem durch unsere großen Vorzüge, unsere Gaben, durch die wir glänzen, auf die unsere Eltern und Freunde zurecht stolz sind; aber sie entsteht auch und gerade durch unsere Mängel, zu denen wir stehen dürfen, an denen

wir uns oft ein Leben lang abarbeiten, die aber irgendwie einfach zu uns gehören.

Viele unserer Mängel wären heute ganz leicht behebbar. Doch das Eigentliche zwischen uns Menschen würde verschwinden. Fehler und Schwächen sind charmant, witzig, unvergleichlich. Sie erzählen einfach mehr über dich als dein makelloser Rest. Fehler schaffen unvergleichliche, erinnerungswürdige Momente. Perfektion erzeugt Druck für alle, weil wir diesen Ansprüchen nie genügen.

Fehler und Schwächen geben einer Gesellschaft auch die Möglichkeit, ihre Toleranz zu zeigen. Jeder und jede hat etwas an sich, das hässlich ist, mit dem wir nicht zufrieden sind, mit dem wir aber leben lernen und auf jemanden treffen können, der einen **genau dafür** liebt. Das ist das größte Geschenk im Leben. Das ist es, was uns wirklich stärkt.

Die Bibel erzählt in Jesus von solch einem, der einen genau für solche Fehler und Schwächen liebt und in die Mitte seiner Aufmerksamkeit stellt. Die Rede, die wir heute im Evangelium gehört haben, ist ein wenig langatmig, für unsere Ohren einfach schwer zu hören. Aber darin geht es genau darum! *Eini ins neue Leben* bedeutet eben ein Stück weit sterben, unseren Perfektionismus loslassen lernen. In radikalster Form hat dies Jesus verwirklicht in seinem Tod am Kreuz, aus Liebe für uns alle.

Josef Hansbauer